

# Hospental

## 1. Informationen zum Thema

Hospental liegt auf einer Höhe von 1'452 m.ü.M. und ist eine politische Gemeinde. Die Gemeinde Hospental besteht aus dem gleichnamigen Strassendorf sowie dem Weiler Zumdorf, der wegen der Lawinengefahr im Winter nicht mehr bewohnt wird. Ende Dezember 2005 zählte sie 220 Einwohner. Hospental ist in vielerlei Hinsicht mit Andermatt zu vergleichen. Auch hier stellt Abwanderung der Bevölkerung ein grosses Problem dar und auch hier ist die Wirtschaft in erster Linie auf den Tourismus ausgerichtet.<sup>1</sup>

### *Hospental früher<sup>2</sup>*

Den Ursprung des Strassendorfes Hospental markierte eine im 9. oder 10. Jahrhundert vom Kloster Disentis gegründete Herberge. Zumdorf wurde von den eingewanderten Walsern gegründet. Säumerei, Gastgewerbe, Solddienst und Kristallhandel ergänzten die Landwirtschaft. 1669 brannte das Dorf nieder. Infolge des Ausbaus der Alpenpässe blühten auch die Kutscherei und die Hotellerie auf, wobei diese unter der Fertigstellung der Gotthardbahn 1882 empfindlich litten. Bis 1886 gehörte Hospental der Pfarrei Andermatt an, bevor eine eigenständige Pfarrei geschaffen wurde. 1888 emanzipierte sich Hospental weiter und ging als eigenständige Gemeinde aus der Talgemeinde Urseren hervor. Im 20. Jahrhundert setzte die Gemeinde immer stärker auf den Tourismus. So erhielt das Dorf 1926 eine Station der Furka-Oberalp-Bahn (heute Matterhorn-Gotthardbahn) sowie 1960 den ersten Skilift. Eine Umgehungsstrasse entlastet seit 1983 den architektonisch bedeutsamen Dorfkern.

### *Sehenswürdigkeiten<sup>3</sup>*

Der Weg von Andermatt nach Hospental führt am (je nach Route auch durch den) St. Annawald vorbei. Die Bedeutung dieses zentralen Teils der Strasse durch das Urserental wird durch den Standort der **Richtstätte** oberhalb von St. Anna unterstrichen. Sie besteht aus zwei steinernen, keilförmigen Pfeilern. Ob diese allerdings von Anfang an aus Stein gemauert waren, ist fraglich. Der Zeitpunkt der



Abb. 1: Der Langobardenturm – das Wahrzeichen von Hospental

Errichtung des Galgens dürfte mit der Hohen Gerichtsbarkeit zusammenfallen, die seit 1382 im Besitz der Talschaft war. Beim St. Annawald handelt es sich übrigens um eine Aufforstung aus der Zeit nach 1874, die den östlichen Dorfteil von Hospental und die Strasse schützen soll. Der Ortsname Hospental kommt vom lateinischen *hospitaculum*: Herberge, Spital. Das schon 1285 unter diesem Namen erwähnte Dorf besitzt mit dem so genannten **Langobardenturm** ein auffälliges Wahrzeichen. Der Wehrturm wurde im 13. Jahrhundert als Sitz der Edlen von Hospental, Dienstleute des Klosters Disentis, erbaut. Der Turm war im Mittelalter das Verwaltungszentrum der im Urserental liegenden Güter des Klosters. Sogar ein eigener Adel ist seit dem frühen 13. Jahrhundert verbürgt. Der Langobardenturm wurde früher in den Zusammenhang mit der ihn passierenden Nord-Süd-Alpenüberquerung gebracht und als Glied einer Kette langobardischer Kastele entlang des Weges über den Gotthard angesehen.

Eingangs des Dorfes steht das 1703 erbaute **Gasthaus St. Gotthard**, das General Suworow als Quartier diente. Das Gebäude wurde als Privathaus gebaut und erst 1906 zu einer Gaststube umgebaut. Die

**Gotthardreussbrücke** neben dem Gasthaus gehört zu den ältesten Brücken im Tal. Der heutige Bau wurde von Säckelmeister Johann Jakob Müller 1681 erstellt. Die Aufgabe des Säckelmeisters in Ursern war es, die Wege, Brücken und Stege zu beaufsichtigen. Er hatte dafür zu sorgen, dass nötige Reparaturen rechtzeitig vorgenommen und neue Wege angelegt wurden. Die Kosten von 5 Gulden durften jedoch nicht überschritten werden. Sehr sehenswert ist die 1719 im oberen Dorfteil am Saumweg erbaute **St. Karlskapelle**. Hier kennzeichnet ein sinnreicher Wandspruch von Johann Wolfgang Goethe den „Scheidpunkt Europas“. In Hospental treffen nämlich die Passstrassen über Gotthard, Oberalp und Furka zusammen. Die Bedeutung dieser Wegscheide zwischen Sprach- und Kulturräumen würdigte Goethe mit folgenden Worten: „Hier trennt der Weg, o Freund, wo willst du hin? Willst du zum ew'gen Rom hinunterziehn? Hinab zum heil'gen Köln, zum deutschen Rhein? Nach Westen weit ins Frankenland hinein?“

<sup>1</sup> siehe hierzu auch [LP-Info Andermatt](#)

<sup>2</sup> vgl. [Wikipedia \(Hospental\)](#)

<sup>3</sup> vgl. Hofmann, 1980, S.65; IVS-Dokumentation, UR 1.2, UR 1.2.9, UR 25; Naturfreunde Schweiz, 2001, 196f.



Abb. 2: Die St. Karlskapelle mit ihrem Wandspruch



Abb. 3: Die Gotthardreussbrücke



Abb. 4: Der Galgen im St. Annawald

## 2. Didaktische Hinweise

### *Hinweise zur Exkursion / zum Unterricht*

Hospental hat einige Sehenswürdigkeiten zu bieten. Vor allem die St. Karlskapelle mit ihrem Wandspruch von Goethe ist sehenswert. Es wäre interessant, die Schülerinnen und Schüler über den Vers diskutieren zu lassen. Verstehen sie den Sinn des Wandspruchs und sind sie sich der Bedeutung des Urserentals als Wegscheide bewusst? Vielleicht könnte mit einer Schweizer Karte nachgeholfen werden, damit die drei „Weg-Möglichkeiten“ besser nachvollzogen werden können. Die Reliktsuche kann entweder ergänzend zu derjenigen in Andermatt erfolgen, als Überprüfung der dortigen Lernziele, oder aber eigenständig (vgl. [AB Reliktsuche in Hospental](#)). Beim Wappenrätsel braucht man etwas Glück, um Andermatt und Hospental dem richtigen „Bärenwappen“ zuzuordnen, die sich nicht stark unterscheiden. Klar sollte hingegen Göschenen sein, wenn die Zollbrücke und das Posthorn erkannt werden. Airolo ist das Wappen, das dann übrig bleibt. Die Schülerinnen und Schüler lernen so, Wappen genauer anzuschauen und werden sich so bewusst, dass diese manchmal mehr aussagen, als der erste Blick vermuten lässt. Bei einer mehrtägigen Exkursion eignet sich Hospental gut als Etappenziel. Das Dorf verfügt über die einzige Jugendherberge im Tal, es gibt aber auch andere Übernachtungsmöglichkeiten.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Für weiterführende Informationen vgl. [www.anderstatt.ch](http://www.anderstatt.ch)

**Lernziele**Hospental als Etappenziel des Saumverkehrs

1. Die Schülerinnen und Schüler erkennen Relikte aus der Säumerzeit und können diese in der Saumorganisation einordnen.
2. Die Schülerinnen und Schüler lernen die wichtigsten Bestandteile des Saumverkehrs kennen. (Bsp. Sust, Genossenschaftsgrenzen, usw.)
3. Die Schülerinnen und Schüler wissen, welche Faktoren den Passverkehr über den Gotthard beeinflussten (und diesen schliesslich auch ruinierten).

Hospental als Wegscheide

4. Die Schülerinnen und Schüler sind sich bewusst, welche Bedeutung das Urserental, vor allem Hospental, während der Säumerzeit für den Transitverkehr hatte.

*Dazugehörige Arbeitsblätter*

- [AB Reliktsuche in Hospental](#)

**3. Quellenangaben***Abbildungen*

- Abb. 1: Kathrin Moser, 2006  
Abb. 2: Kathrin Moser, 2007  
Abb. 3: Kathrin Moser, 2007  
Abb. 4: Kathrin Moser, 2006

*Literatur*

- Hofmann, Arno: Gotthardroute: Basel-Gotthard-Chiasso. 20 Routenbeschreibungen mit Routenkarten, Routenprofilen und Bildern, Bern 1980.
- IVS-Dokumentation, Kanton Uri, UR 1 / UR 1.2.9 / UR 25.
- Naturfreunde Schweiz (Hrsg.): Kulturweg Alpen. Zu Fuss vom Lac Léman ins Val Müstair, Zürich<sup>3</sup>2001.

---

Autorin: Kathrin Moser

---

#### 4. Lösungen zu den Arbeitsblättern

*AB Reliktsuche in Hospental*

1. Gasthäuser (Bsp. Gasthaus St. Gotthard), Gotthardreussbrücke,...
2. 1.Airolo 2.Andermatt 3.Hospental 4.Göschenen